

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 81 (2001)
Heft: 5

Artikel: Die Herstellung von Bewegung aus dem Stillstand bei Jean Tinguely und die Herstellung des Stillstandes aus der Bewegung bei Daniel Spoerri
Autor: Schmidt, Pavel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-166494>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

pavel schmidt,
geboren 1956 in press-
burg, bürgerort biel,
lebt in münchen und
solothurn. 1966 bis
1968 in mexico; 1976
maturität am deutschen
gymnasium in biel;
studium der chemie an
der universität in bern;
1982 meisterschüler bei
prof. hans baschang,
diplom, erste staats-
prüfung an der akade-
mie der bildenden kün-
ste in münchen, dort
1983 bis 1989 assis-
tent bei den professo-
ren rudolf seitz und
daniel spoerri; 1989
bis 1991 professur auf
zeit; 1992 mitarbeit am
«eaten by»-projekt von
daniel spoerri für den
schweizer pavillon zur
weltausstellung in
sevilla; seit 1980
ausstellungen und
publikationen.

DIE HERSTELLUNG VON BEWEGUNG AUS DEM STILLSTAND BEI JEAN TINGUELY UND DIE HERSTELLUNG DES STILLSTANDES AUS DER BEWEGUNG BEI DANIEL SPOERRI

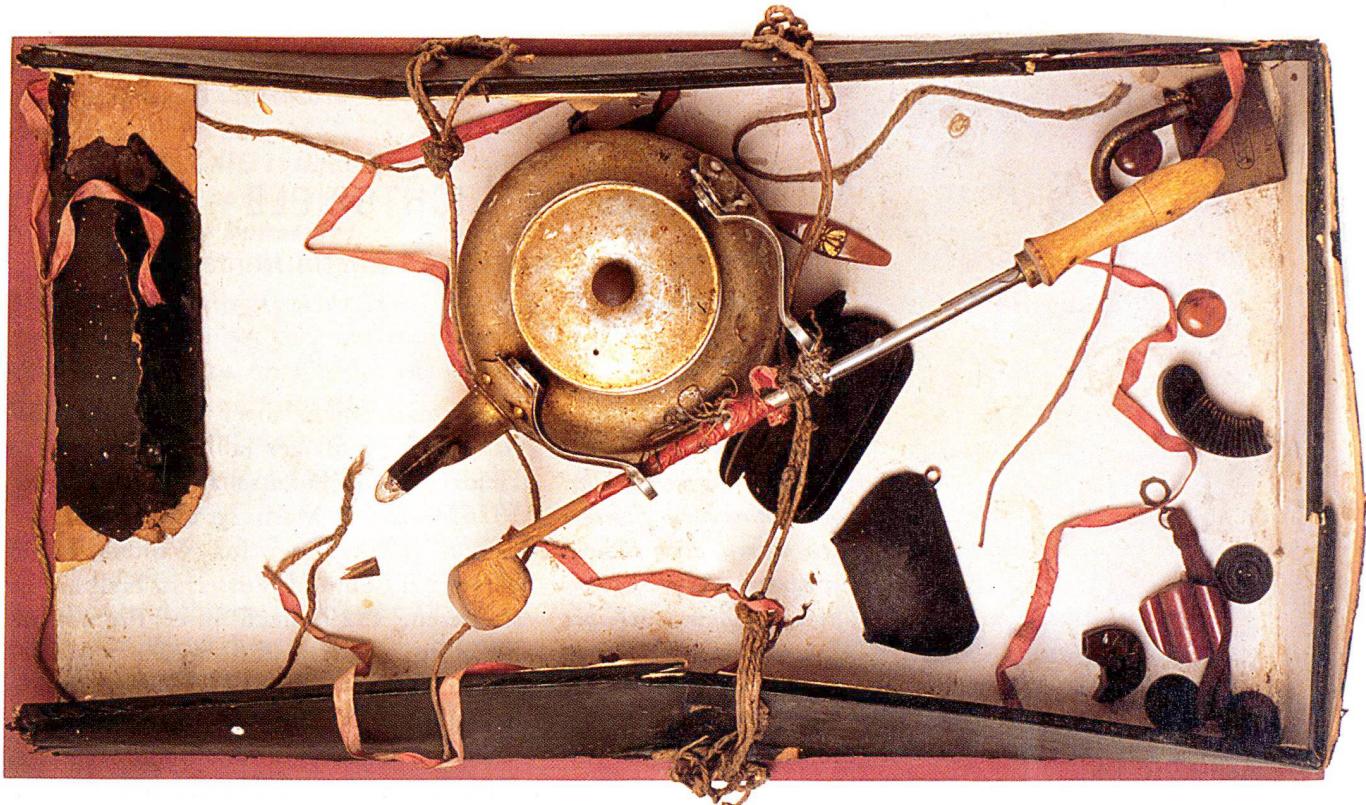
Spoerri und tinguely absorbieren förmlich ihre zeit und die damit ver-
bundenen gesellschaftlichen und kulturellen reaktionen. beide stellen die bewegung in
den mittelpunkt ihres schaffens, wenn auch die ausgangspunkte und die ergebnisse
offenbar sehr unterschiedlich, wenn nicht sogar gegensätzlich erscheinen: stillstand,
statisch bei spoerri, bewegung, kinetisch bei tinguely.

jean tinguely macht die sichtbare, nachvollziehbare bewegung sozusagen leitmotivisch
zum kennzeichen seines werkes. es ist eine art von bewegung, die keiner funktion im
mechanisch-technisch-industriellen sinne der brauchbarkeit entspricht. die funk-
tionalität aber von tinguelys bewegung verweist auf sich selbst, sie formuliert sich selbst
und stellt sich dadurch auch selbst in frage. diese vorgeführte bewegung ergibt gleich-
zeitig sowohl eine sinnlosigkeit als auch beim betrachter eine reihe von anspielungsebe-
nen (meta-...-ebenen). dazu kommt das moment, dass der besucher selbst der auslöser
des bewegungsablaufes werden kann, so wie er zu hause etwa einen staubsauger durch
den knopfdruck betätigt. es wird also aus dem stillstand der anordnung von veralteten,
verschlissenen, ausgemusterten, vormals industriellen einzelstücken vom schrottplatz
eine gewollte und gesteuerte bewegung hergestellt, die sich selbst illustriert, karikiert,
aber behauptet: eine art erschaffung eines wechselspiels von neuer bewegung aus altem
material. was neutral bleibt, ist dabei die energiezufuhr für einen funktionierenden
motor ...

daniel spoerri entscheidet sich für eine «schulische» ausbildung im klassischen ballett,
tanz und pantomime. nach einiger erfahrung als tänzer, als regieassistent, als metteur en
scène und als bühnenbildner, der die grenzüberschreitungen sucht und ein gesamt-
kunstwerksmoment entdeckt, findet er den weg zur bildenden kunst. obwohl er viele
künstlerfreunde hat und mit grösstem interesse die aktuelle kunstsituation verfolgt und
sich kunstgeschichtliche zusammenhänge erarbeitet, bleibt folgendes bemerkenswert:
spoerri beginnt nicht mit einer elementaren auseinandersetzung im sinn einer akademischen
ausbildung in den klassischen kategorien als zeichner, maler oder bildhauer. auf
seinem weg befinden sich zwar die konkrete poesie um die herausgabe der zeitschrift
«material», «mat-mot», «edition mat», «tam thek», «initiativen» und «projekte», alle in
der zweiten hälften der fünfzigerjahre. spoerri aber fährt dort fort, wo er mit der be-
wegung aufgehört hat: er macht im wesen des klassischen tanzes, balletts weiter.

es ist die unmöglichkeit des stillstandes einer stattfindenden bewegung.

die meisterschaft, die einen ballett-tänzer auszeichnet, und darauf ist die ganze jahre-
lange, harte körperarbeit ausgerichtet: er versucht durch seine bewegungen die grösst-
mögliche leichtfüssigkeit, ein schweben über dem boden vorzutäuschen. natürlich
gipfelt diese absicht im sprung. es soll der eindruck vermittelt werden, dass der sprung
sehr hoch ist und dass der schwebezustand zeitlich lang erscheint. genau um diese
augenblicke geht es, wo der körper sozusagen schwerlos ist, bevor er wieder zu boden
sinkt. diese unmöglichkeit des verharrens im schwebezustand hat spoerri in seine kunst
eingebracht und einzigartig entwickelt. er hat es mit dem tableau-piège, mit dem fal-
lenbild erreicht. eine von menschen gelebte situation von gegenständen auf einem be-
stimmten träger wird fixiert (neutral mit leim wie bei jean tinguely die energiezufuhr für



La théière de Tinguely,
1982, Tableau-piège,
80 x 45 x 25 cm,
Privatsammlung MCM
Group.

den motor) und um 90 grad gedreht. durch diese drehbewegung von der gewöhnlichen, horizontalen position in den ungewöhnlichen, vertikalen zustand bringt er die geschaffene situation auf die augenhöhe des betrachters. es entsteht das tableau, und das hat in der senkrechten aufhängung auf der wand seine bekannte realität. die irrealität aber erhalten die gegenstände, weil sie plötzlich ungewohnt in den waagrechten schwebezustand, in den stillstand der bewegung versetzt werden. («spoerri fand zum ersten mal so etwas wie einen halt, paradoxerweise in der bewegung. er entschliesst sich, klassischen tanz zu studieren ...», schreibt hans saner in «daniel spoerri und um ihn herum», herausgegeben von andré kamber, 1990). eine andere, zweite bewegung in spoerris werk ist die «territoriale wanderung»: eine in seiner kindheit erfahrene territoriale und kulturelle – erzwungene – veränderung und später immer wieder wechselnde wohnsitze. spoerri spricht von der findung eines – seines – territoriums, wenn er auf einem von ihm definierten träger die sich darauf zufällig befindenden gegenstände festmacht. diese gegenstände, auch wenn sie länger bei ihm im gebrauch sind, stammen vorwiegend von flohmärkten aus ganz europa. es sind gegenstände, die ihr ursprüngliches bezugsystem und ihre territoriale herkunft verloren haben, durch verschiedenste umstände, sehr menschliche, auch sehr tragische.

durch den künstlerischen eingriff wandern die dinge und ihre geschichte ins neue «spoerrische territorium» und bekommen neben ihrer erscheinung eine neue identität.

auf diese weise gelingt aufgrund der beiden angedeuteten bewegungen (beweggründen) die materialisierung des schwerelosen augenblickes, der die gesamten bezüge und wechselwirkungen (dinge-spoerri-betrachter) am leben hält.

es handelt sich hierbei nicht um eine photographische momentaufnahme, nicht um eine ermalte, unfassbare situation, sondern eher um das anhalten eines filmes (englisch besser mit «movie», «to move» ausgedrückt), eines filmes, der die anhaltende menschliche wirklichkeit thematisiert: leben und vanitas. ♦